

Manfred Wolff-Plottegg | 1946

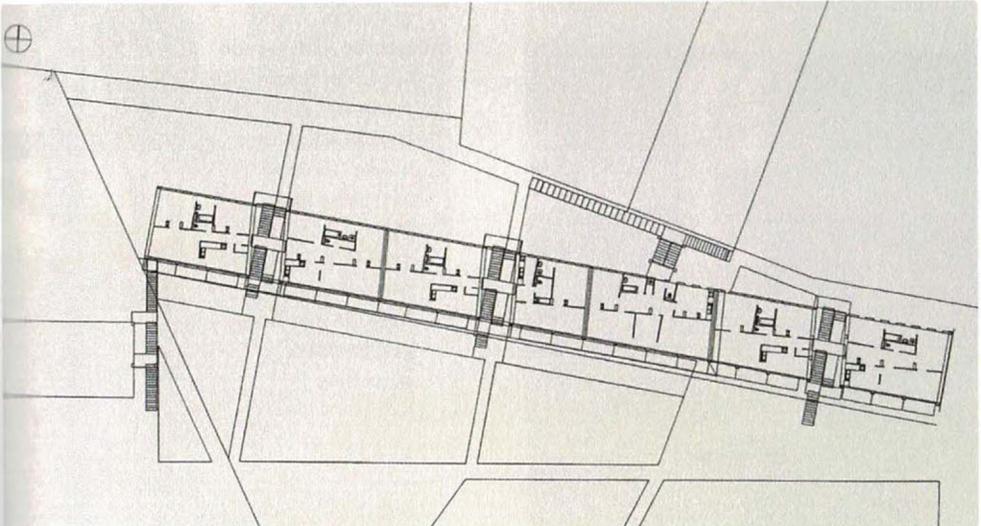
## Wohnhausanlage Seiersberg

Graz | Steiermark | 1987–91

[www.nextroom.at/building.php?id=2549](http://www.nextroom.at/building.php?id=2549)

*Hier möchte ich darauf hinweisen, dass in der Zeit der Industrialisierung in der Steiermark interessante Laubenganghäuser entstanden. Natürlich waren diese nur mit Ein- oder Zweizimmerwohnungen (Klosetts und Wasser außen) ausgestattet. Die Laubengänge stellten einen wichtigen Freiraum für die Familien und deren Kontakte dar. Dieser Typus wurde hundertfach in verschiedensten Varianten gebaut. Man könnte dieses Haus von Wolff-Plottegg als moderne Antwort auf die alte steirische Industriekultur sehen.*

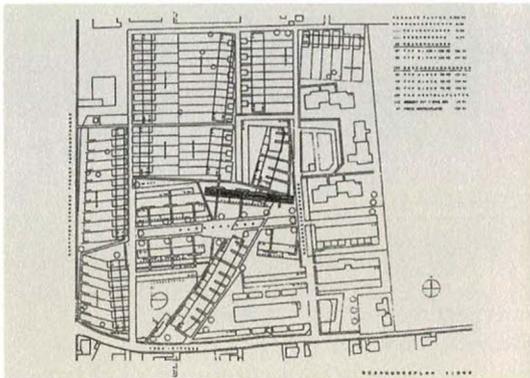
*Es können aber auch zu enge Kontakte über die laubengangähnlichen Balkone zu Konflikten führen. Für funktionierende Nachbarschaften sind sie allerdings ein schönes Angebot.*



**Die Wohnungstiefen sind relativ groß und die Wohnungen durch offene Treppenhäuser erschlossen, welche auch eine optische Durchlässigkeit des »Riegels« gewährleisten.**



Während die Nordfassade aus thermischen Gründen geschlossen gestaltet wurde, hat die Südfassade eine besonders lebendige und für die Bewohner kontaktfreundliche Struktur. Man könnte auch von einer sensiblen Weiterentwicklung des Laubenganghauses sprechen.



Der langgestreckte Block stellt durch seine Lage und gestalterisch betonte Behandlung der Süd- und Nordfassaden ein besonders raumbildendes Element in der Wohnanlage dar.



## Friedrich Achleitner Wohnbebauung Seiersberg, 1987-92

Der Bau erinnert an die Tradition des steirischen Arbeiter Laubenganghauses aus den Erz-, Eisen- und Kohleregionen. Plottegg entwickelte einen Zweispännertyp, legte die privatisierte Aussenraumschicht mit den Balkonen nach Süden und ging mit der Erschließung durch sie hindurch. Dadurch wurde nicht nur die Hermetik der "Vorne" und "Hinten" zerstört, sondern es entstand auch eine Vernetzung von privater, halböffentlicher und öffentlicher Sphäre. Auf der Rückseite entwickelt der Block eine fast manifestartige Sprachlichkeit: Die transparente Streifenfassade wird in dem Sinne maßstabslos, als sie ihre Länge und Höhe zugunsten einer Großform verunklärt; es entsteht ein Dialog mit den Dimensionen der Peripherie, es wird ein anderer Raumzusammenhang wahrgenommen, als jener kleingärtnerischer Obsessionen. Trotzdem dringt die Idylle des Wohnens durch die Ritzen der Struktur, Wucherungen des Wohnglücks, wie immer ein lebenswürdiges aber auch erbarmungsloses Ornament von Alltäglichkeit und Zufall.